

Praktikumsbericht

Auslandspraktikum

Angaben zur Person und zum Praktikum der/des Studierenden

Studienfach: Lehramt an Grundschulen

Bachelor/Master/Staatsexamen: 1. Staatsexamen für Lehramt an öffentlichen Schulen

Praktikumszeitraum: 04.03.2026-26.06.2026

Praktikumsort: Melbourne, Australien

Praktikumsinstitution: Deutsche Schule Melbourne

Die Bewerbung für mein Praktikum an der Deutschen Schule Melbourne erfolgte zunächst initiativ. Da ich mein erstes Staatsexamen für das Lehramt an Grundschulen im Herbst 2025 absolviert hatte und das Referendariat erst im Sommer 2026 beginnt, nutzte ich die Zeit, um Erfahrungen an einer deutschen Schule im Ausland zu sammeln. Damals erhielt ich mehrere Zusagen von deutschen Auslandsschulen, entschied mich letztendlich jedoch für die Schule in Australien. Für die Bewerbung reichte ich meinen Lebenslauf, Motivationsschreiben sowie zwei Referenzschreiben aus schulischen Einrichtungen beziehungsweise Praktika ein. Im Anschluss wurde ich vom Front Office zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen, in dem mir der Praktikumsplatz schließlich zugesagt wurde. Nach dem erfolgreichen Gespräch erhielt ich anschließend den Praktikumsvertrag.

Die Unterkunft wurde mir über die Schule vermittelt. Es handelte sich um ein Apartment, das in Kooperation mit der Schule steht und regelmäßig an Interns vermietet wird. Die Wohnung lag nur etwa sieben Gehminuten von der Schule entfernt und war zudem durch die nahegelegene Tram sehr gut angebunden. Der Kontakt mit der Vermieterin verlief per E-Mail stets unkompliziert und zuverlässig, sodass die gesamte Organisation der Unterkunft problemlos funktionierte. Da es sich um eine WG handelte, wohnte ich sowohl im ersten als auch im zweiten Term (insgesamt war ich zwei Terms dort) jeweils mit einer anderen Praktikantin der deutschen Schule zusammen. Dadurch hatten wir immer denselben Schulweg, was den Alltag angenehmer gemacht hat. Durch die zentrale Lage in unmittelbarer Schulnähe wurde die Wohnung außerdem schnell zu einem Treffpunkt für die anderen Interns. Besonders der Balkon sowie die Gemeinschaftsterrasse boten viele Möglichkeiten, gemeinsam Zeit zu verbringen und sich auszutauschen, weshalb wir dort oft mit den anderen Praktikantinnen und Praktikanten zusammensaßen. Ein Nachteil der Unterkunft waren jedoch die hohen Mietkosten. Für mein

WG-Zimmer zahlte ich rund 1000 Euro im Monat, was im Vergleich zu Deutschland deutlich teurer gewesen wäre. Für australische Verhältnisse war dies allerdings ein sehr guter und fairer Mietpreis, da andere Apartments und Unterkünfte in der Umgebung meist deutlich teurer waren.

Mein Praktikum absolvierte ich über zwei Terms hinweg in einer ersten Klasse mit insgesamt zwölf Kindern. Innerhalb der Klasse hatten etwa vier Kinder besondere Förderbedarfe (Special Needs), um die ich mich besonders intensiv kümmerte. Dazu gehörten beispielsweise Kinder mit ADHS, Autismus, einer Hochbegabung im mathematischen Bereich oder weiteren Diagnosen aus dem Spektrum. Teilweise begleitete ich einzelne Kinder im Rahmen einer Eins-zu-eins-Betreuung durch den gesamten Schulalltag. Gleichzeitig war ich jedoch stets in das gesamte Klassengeschehen eingebunden und unterstützte alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht sowie im Alltag. Ein wesentlicher Unterschied zum deutschen Schulsystem war der häufige Wechsel der Lehrkräfte. Während in Deutschland häufig eine Lehrkraft den Großteil des Tages mit einer Klasse verbringt, ist es an australischen Schulen üblich, dass je nach Fach unterschiedliche Lehrpersonen unterrichten. Dadurch nahm ich für viele Kinder eine besondere Rolle ein, da ich sie den gesamten Schultag von 9:00 Uhr bis 15:30 Uhr begleitete und somit eine konstante Bezugsperson für sie war. Gerade für die Kinder mit besonderem Förderbedarf bot diese Kontinuität Stabilität und Sicherheit im Schulalltag. Zu meinen Aufgaben gehörte es, die Kinder individuell zu betreuen, sie bei Fragen und Aufgaben zu unterstützen und sie durch den gesamten Schulalltag zu begleiten. Dabei war ich nicht nur eine schulische Unterstützung, sondern häufig auch eine emotionale Stütze für die Kinder. Darüber hinaus übernahm ich eigenständig Unterrichtsstunden, insbesondere dann, wenn Vertretungen benötigt wurden. Da Vertretungslehrkräfte häufig englischsprachig waren, kümmerte ich mich in diesen Situationen oft um die Deutschstunden und leitete den Unterricht selbstständig an. Mein Praktikum fand von Montag bis Freitag jeweils von 9:00 Uhr bis 15:30 Uhr statt. Durch die vergleichsweise langen Schultage in Australien war der Alltag unter der Woche teilweise sehr intensiv und fordernd, sodass man abends häufig erschöpft war. Dennoch wirkte sich das Schulleben insgesamt sehr positiv auf meinen Alltag aus, da die Arbeit mit den Kindern äußerst bereichernd war und ich schnell ein fester Bestandteil der Klassengemeinschaft wurde.

Während meines Aufenthalts konnte ich besonders enge soziale Kontakte zu den anderen Interns aufbauen. Dadurch, dass wir den Schulalltag gemeinsam verbrachten, entstand schnell ein starkes Gemeinschaftsgefühl. Auch außerhalb der Schule unternahmen wir viel zusammen,

insbesondere an den Wochenenden. So machten wir gemeinsame Ausflüge und Reisen, beispielsweise nach Sydney oder Phillip Island. Diese gemeinsamen Erlebnisse haben meine Zeit in Australien besonders geprägt. Da ich außerdem mit einer anderen Intern in einer WG zusammenwohnte, war sie während meines Aufenthalts meine wichtigste Bezugsperson im Alltag. Durch das gemeinsame Wohnen, den gleichen Schulweg und die gemeinsamen Erfahrungen entwickelte sich eine enge Freundschaft und ein starkes Gefühl von Vertrautheit. Gleichzeitig habe ich festgestellt, dass es durch den intensiven Schulalltag nicht immer einfach war, außerhalb der Schule neue Menschen kennenzulernen. Zudem wirkten viele Australierinnen und Australier eher zurückhaltend und bewegten sich häufig in bereits bestehenden Freundesgruppen, wodurch es teilweise schwieriger war, neue Kontakte zu knüpfen. Dennoch konnte ich auch außerhalb der Schule neue soziale Kontakte aufbauen, insbesondere über Apps wie Bumble im Modus „Bumble Friends“. Dies funktionierte überraschend gut und ermöglichte es mir, neue Menschen kennenzulernen und weitere Freundschaften zu schließen. Diese Erfahrung würde ich zukünftigen Interns oder Austauschstudierenden auf jeden Fall empfehlen, da solche Apps eine gute Möglichkeit bieten, auch außerhalb des schulischen Umfelds Kontakte zu knüpfen.

Mein Alltag während des Praktikums wurde größtenteils von der Schule bestimmt. Wie bereits erwähnt, war ich montags bis freitags jeweils von 9:00 Uhr bis 15:30 Uhr in der Schule und hatte während meines gesamten Aufenthalts lediglich drei Urlaubstage. Dennoch habe ich versucht, meine Wochenenden bewusst zu nutzen und die Zeit außerhalb der Schule bestmöglich auszukosten. Dabei fiel mir besonders auf, dass der Alltag in Australien deutlich früher beginnt als in Deutschland. Auch an den Wochenenden startete der Tag meist schon früh, sodass man häufig bereits gegen acht oder neun Uhr unterwegs war. Gleichzeitig endet das öffentliche Leben dort auch deutlich früher. Viele Cafés schließen bereits gegen 14 Uhr, weshalb es nach der Schule oft nicht mehr möglich war, spontan noch einen Kaffee trinken zu gehen. Stattdessen verlagert sich das soziale Leben am Abend eher in Pubs oder Bars. Insgesamt ist die australische Alltagskultur dadurch geprägt, dass vieles früher beginnt, aber eben auch früher endet. Einen großen Teil meiner Freizeit verbrachte ich damit, die Stadt Melbourne zu erkunden. Besonders bekannt ist Melbourne für seine ausgeprägte Kaffeekultur und die Vielzahl an qualitativ hochwertigen Cafés. Deshalb nutzte ich die Wochenenden häufig, um neue Cafés auszuprobieren, verschiedene Neighborhoods zu entdecken oder Zeit in Weinbars und kleinen Boutiquen zu verbringen. Auch die Restaurantszene in Melbourne hat mich sehr beeindruckt. Noch nie zuvor habe ich so vielfältig und erstklassig gegessen wie dort. Die große Auswahl an internationalen Küchen und die hohe Qualität der Gastronomie machten

Restaurantbesuche zu einem festen Bestandteil meiner Freizeit. Viele dieser Aktivitäten unternahm ich gemeinsam mit den anderen Interns, wodurch die Wochenenden nicht nur abwechslungsreich, sondern auch sehr gemeinschaftlich geprägt waren.

Die Kosten in Australien waren insgesamt deutlich höher als in Deutschland. Dies betraf nahezu alle Lebensbereiche, insbesondere Lebensmittel, Restaurantbesuche, öffentliche Verkehrsmittel sowie auch Kleidung. Dadurch habe ich im Alltag spürbar mehr Geld ausgegeben, als ich es aus Deutschland gewohnt war. Da mein Praktikum nicht vergütet wurde und ich von der Schule kein Gehalt erhielt, musste ich während meines Aufenthalts sehr bewusst mit meinem Budget umgehen. Ein großer Teil meiner Ausgaben wurde daher durch meine zuvor angesparten Ersparnisse finanziert, die ich vor Beginn meines Aufenthalts in Australien aufgebaut hatte. Durch die starke zeitliche Einbindung durch die Schule ergab sich zudem kaum die Möglichkeit, einen Nebenjob auszuüben. Einerseits blieb unter der Woche dafür keine Zeit, andererseits wollte ich meine Wochenenden bewusst zur Erholung und für gemeinsame Aktivitäten nutzen. Zusätzlich gestaltete sich die Jobsuche in Australien generell als sehr schwierig, insbesondere für kurzfristige oder studentische Tätigkeiten. Insgesamt führte dies dazu, dass ich während meines Aufenthalts vollständig auf meine Ersparnisse angewiesen war.

Im Rahmen meines Praktikums konnte ich viele Inhalte aus meinem Studium sehr gut in der Praxis umsetzen. Dies betraf insbesondere die Unterrichtsplanung, aber auch den pädagogischen Umgang mit den Kindern sowie die Zusammenarbeit mit anderen Fachkräften und Eltern. Gerade in diesen Bereichen habe ich festgestellt, dass mir mein theoretisches Wissen eine sehr gute Grundlage gegeben hat, um mich sicher im Schulalltag zu bewegen und professionell zu handeln. Meine Einstellung zum späteren Beruf wurde durch das Praktikum noch einmal deutlich bestärkt. Nach den zwei Terms fiel mir der Abschied von der Klasse sehr schwer, da ich eine enge emotionale Bindung zu den Kindern aufgebaut hatte. Gleichzeitig waren auch die Kinder stark an mich gewöhnt und haben mich als konstante Bezugsperson erlebt. Durch die tägliche Begleitung der Klasse kannte ich ihre individuellen Bedürfnisse sehr genau und konnte sowohl im Unterricht als auch in den Pausen gezielt auf sie eingehen. Gleichzeitig muss man jedoch klar sagen, dass das australische Schulsystem sich deutlich vom deutschen System unterscheidet. Besonders auffällig war der eher laissez-faire geprägte Umgang mit Verhaltensregeln sowie die insgesamt weniger stark strukturierten Unterrichtsabläufe. Dadurch war es für mich teilweise herausfordernd, mich in diesem System zurechtzufinden und mich an die unterschiedlichen Arbeitsweisen anzupassen. Es gab durchaus

Tage, an denen mir die Orientierung schwerfiel. Dennoch konnte ich mein deutsches pädagogisches Wissen gut in das australische System übertragen und flexibel anpassen. Insgesamt habe ich von beiden Bildungssystemen sehr viel gelernt und meinen pädagogischen Blick dadurch deutlich erweitert.

Insgesamt wurden meine Erwartungen an das Praktikum erfüllt. Besonders wertvoll war für mich der Einblick in ein fremdsprachiges Schulsystem und die Möglichkeit, zu sehen, wie Deutschunterricht in einem internationalen Kontext gestaltet wird. Dabei war es besonders interessant zu erleben, wie Schülerinnen und Schüler Deutsch als Fremd- bzw. Zweitsprache lernen, obwohl viele von ihnen keinen direkten Bezug zu Deutschland haben. Gleichzeitig war der Aufenthalt mit verschiedenen Herausforderungen verbunden. Dazu gehörten vor allem das Zurechtfinden in einer großen, fremden Stadt, das Knüpfen neuer sozialer Kontakte sowie die Eingewöhnung in ein mir zunächst ungewohntes Schulsystem. Auch die unterschiedlichen Unterrichtsstrukturen und die teils sehr freie, weniger stark reglementierte Unterrichtskultur stellten anfangs eine Umstellung dar. Dennoch konnte ich diese Herausforderungen gut meistern und mich schnell an die neuen Bedingungen anpassen. Insgesamt war das Praktikum eine sehr prägende Erfahrung, die mich sowohl persönlich als auch beruflich weitergebracht hat. Ich konnte viele neue Freundschaften schließen, meine Selbstständigkeit stärken und eine Stadt kennenlernen, die mich nachhaltig beeindruckt hat. Melbourne ist für mich eine außergewöhnliche Stadt, die in ihrer Vielfalt, Lebensqualität und Atmosphäre nur schwer mit anderen Städten vergleichbar ist.



